

Getreidethrips: Gewöhnlicher Getreidethrips (*Haplothrips aculeatus*), Unbezahnter Getreidethrips (*Limothrips cerealium*) und andere

Schadbild

An allen Getreidearten, aber besonders bei Weizen (vor allem Durumweizen) und Hafer treten Vergilbungen der Ährenspitzen und partielle Taubährigkeit (nicht Weißährigkeit) auf. An Blättern, Ähren, Rispen und Körnern findet man silbriggänzende, helle Saugflecken, die später dunkel werden, sowie punktförmige, schwarze Kotflecken. In den Kornanlagen und hinter den Blattscheiden winzige, lanzettförmige, schwarze, zinnoberrote oder blassgelbe Insekten. Irrtümlich wird auch die totale oder partielle Weißährigkeit als Thripsschaden angesehen.



Abbildung: P. P. Kohlhaas

Schaderreger

Die Getreidethrips sind sehr kleine, 1-2 mm lange, schlanke Insekten mit 4 ausgefranzten Flügeln, die in Ruhestellung zusammengefaltet am Hinterleib getragen werden. Die erwachsenen Tiere sind meistens schwarz, selten gelbgrau gefärbt; die Larven weißlich, gelblich oder zinnoberrot. Die geflügelten Erwachsenen treten im April aus ihren Winterlagern in der Bodenstreu, hinter Rinden oder unter Falllaub hervor und legen ihre Eier bevorzugt in die Blattscheiden bzw. hinter die Spelzen der noch nicht geschobenen Ähren ab. Später halten sie sich gemeinsam mit den Larven mit Vorliebe in den Kornanlagen auf und besaugen Fruchtknoten und Spelzen. Bei der Getreidereife schwärmen die Weibchen an schwülen Tagen massenhaft

(„Gewitterfliegen“. Bei starkem Befall in „Thripsjahren“ kann es besonders bei Durumweizen zu beträchtlichen Qualitäts- und Ertragseinbußen kommen.

Gegenmaßnahmen

Übermäßiger Getreideanteil in der Fruchtfolge führt zu einer Häufung des Befalles. Die Bekämpfung richtet sich vornehmlich gegen den Thrips bei der im Frühling stattfindenden Eiablage.